

Nächste Schule greift durch: Ingenbohl verhängt Handyverbot

An der Gemeindeschule müssen private Handys und Smartwatches seit dem neuen Schuljahr unsichtbar bleiben.

Valentin Köpfli

Bereits in der ersten Klasse besitzt jedes fünfte Kind ein eigenes Handy, zum Ende der Primarschulzeit sind es gegen 80 Prozent. Das zeigt eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).

In Nidwalden und im Aargau gelten seit dem Schuljahr 2025/26 bereits kantonale Einschränkungen für die Nutzung privater elektronischer Geräte an Volksschulen. Eine solche Regelung lehnte der Schwyzer Kantonsrat im Februar 2025 deutlich ab. Im Kanton Schwyz sollen die Schulen selbst bestimmen, wie viel Schülerinnen und Schüler ihre Smartphones in der Schule benutzen dürfen.

Ingenbohl macht vorwärts

Seit August setzt nun die Gemeindeschule Ingenbohl auf strenge Regeln. Zwischen 7.30 und 16.30 Uhr dürfen Handys und Smartwatches «weder sicht- noch hörbar» sein – auch bei Ausflügen und schulischen Veranstaltungen.

Wer dagegen verstösst, muss mit Konsequenzen rechnen: Das Gerät kann eingezogen und bis zum Unterrichtsschluss verwahrt werden, zudem werden die Eltern informiert. Bei wiederholten Verstössen müssen die Erziehungsberechtigten das Gerät zunächst bei der Lehrperson, später bei der Schulleitung abholen.

Austausch mit anderen Schwyzer Schulen

Rektor Vincenzo Gallicchio betont auf Anfrage: «Bei der neuen Regelung handelt es sich nicht um eine Reaktion auf konkrete Vorfälle. Sie entspricht einer

Auf dem Areal des Turmschulhauses in der Gemeinde Ingenbohl dürfen private digitale Geräte nur noch mit Bewilligung der Schulleitung genutzt werden.

Bild: Petra Imsand



Anpassung an die technischen Entwicklungen und die damit verbundene Handhabung.» Auch mit anderen Schwyzer Schulen habe ein Austausch stattgefunden. Die Entscheidung sei schliesslich vom Schulrat getroffen worden.

Reaktionen von Schülerinnen, Schülern oder Erziehungsberechtigten seien gegenüber der Schulleitung bislang ausgeblieben. «Der Start ist aus Sicht der Schulleitung geglückt. Viele Lehrpersonen sind dankbar für die einheitliche Regelung», sagt Gallicchio.

Dass ein Totalverbot nicht zwingend dem Wunsch der Betroffenen entspricht, zeigt eine Studie der PH Schwyz vom November 2025 mit über

1390 befragten Kindern und Jugendlichen. Am meisten Zustimmung fand ein Modell, bei dem Handys zwar mitgebracht, aber nur in Ausnahmefällen benutzt werden dürfen – bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen.

Ingenbohl hat sich für ein strengeres Modell entschieden: Ausnahmen müssen bewilligt werden. Laut der Schulleitung lenken die Geräte vom Lernen, Spielen und vom sozialen Miteinander ab. «Schon kurze Benachrichtigungen können die Aufmerksamkeit stören und Unruhe auslösen», heisst es in der Mitteilung.

Die Schulleitung sieht zudem Risiken für Datenschutz und Privatsphäre.

Kameras und Mikrofone könnten unbemerkte Bild- und Tonaufnahmen ermöglichen. Ausserdem befürchtet die Gemeindeschule Ingenbohl, dass private Geräte als Statussymbole wahrgenommen werden.

Ingenbohl ist nicht die einzige Schwyzer Gemeinde mit strengen Regeln. In Arth ging der Schulrat im vergangenen Oktober noch einen Schritt weiter: Handys und Smartwatches müssen vor Unterrichtsbeginn ausgeschaltet und in einer Box deponiert werden. Auslöser für die Verschärfung waren Hinweise, wonach Eltern den Unterricht über Smartwatches mithörten.